

SECONDAIRE I – OBJECTIFS DE FIN DE SCOLARITE

| | Niveau A | Niveau B | Niveau C |
|----------------------------|---|--|--|
| Méthode de travail | Bien que les objectifs à atteindre soient différents selon les niveaux, le mode de travail est relativement identique: partir d'un exemple, en saisir les éléments essentiels et le reproduire plus ou moins fidèlement. Le degré de difficulté, le niveau d'exigences et la capacité à s'éloigner du modèle varient selon les niveaux. | | |
| Objectifs du plan d'études | Compréhension de l'écrit : B1.2 Production de l'écrit : B1.1 Compréhension de l'oral : B1.2 Production de l'oral : B1.2 | Compréhension de l'écrit : B1.1 Production de l'écrit : A2.2 Compréhension de l'oral : B1.1 Production de l'oral : B1.1 | Compréhension de l'écrit : A2.2 Production de l'écrit : A2.1 Compréhension de l'oral : A2.2 Production de l'oral : A2.2 |
| Compréhension de l'écrit | Exemple d'activité : • geni@I Kursbuch B1 Einheit 5, Seite 50, Übung 5 Annexe 1 : Übungen a, b, c, d • Lectures suivies | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 11, Seite 66-67, Übung 1 Annexe 3 : Übungen a, b | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 10, Seite 60, Übung 1 Annexe 5 : Übung a |
| Production de l'écrit | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch B1 Einheit 5, Seite 50, Übung 5 Annexe 1 : Übungen e4, e5 | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 11, Seite 66-67, Übung 1 Annexe 3 : Übungen e, f | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 10, Seite 60, Übung 1 Annexe 5 : Übung b |
| Compréhension de l'oral | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch B1 Einheit 9, Seite 92, Übung 5-6 Annexe 2 | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 13, Seite 80, Übung 7 Annexe 4 | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 7, Seite 43, Übung 6 Annexe 6 : Übung a |
| Production de l'oral | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch B1 Einheit 5, Seite 50, Übung 5 Annexe 1 : Übungen e1, e2, e3 | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 11, Seite 66-67, Übung 1 Annexe 3 : Übungen c, d, f | Exemple d'activité : geni@I Kursbuch A2 Einheit 7, Seite 43, Übung 6 Annexe 6 : Übungen b, c |

| | | | |
|---|--|---|--|
| <p>Fonctionnement de la langue :</p> <p>– conjugaison :</p> <p>– groupe nominal :</p> <p>– structure de la phrase :</p> <p>– subordonnées :</p> | <ul style="list-style-type: none"> • temps: présent, prétérit, passé composé • verbes séparables, auxiliaires de mode, verbes irréguliers • impératif <ul style="list-style-type: none"> • déterminants : <ul style="list-style-type: none"> ○ der, die, das ○ ein, eine → kein ○ possessifs ○ viele, manche, ... • noms : <ul style="list-style-type: none"> ○ pluriel ○ composés • adjectifs : <ul style="list-style-type: none"> ○ comparatif, superlatif ○ déclinaison • pronoms personnels : <ul style="list-style-type: none"> ○ N, A, D ○ pronoms réfléchis • cas : N, A, D, G • groupes prépositionnels : A, D, A/D <ul style="list-style-type: none"> • W-Fragen • négation • indication de temps : am Montag, im Winter, gestern, ... <ul style="list-style-type: none"> • Dass-Sätze, Weil-Sätze • interrogatives indirectes • relatives • infinitives • circonstancielles : wenn, obwohl, ... | <ul style="list-style-type: none"> • temps: présent, prétérit, passé composé • verbes séparables, auxiliaires de mode, verbes irréguliers • impératif <ul style="list-style-type: none"> • déterminants : <ul style="list-style-type: none"> ○ der, die, das ○ ein, eine → kein ○ possessifs • noms : <ul style="list-style-type: none"> ○ pluriel ○ composés • adjectifs : <ul style="list-style-type: none"> ○ comparatif, superlatif ○ déclinaison • pronoms personnels : <ul style="list-style-type: none"> ○ N, A, D • cas : N, A, D • groupes prépositionnels : A, D, A/D <ul style="list-style-type: none"> • W-Fragen • négation • indication de temps : am Montag, im Winter, gestern, ... <ul style="list-style-type: none"> • Dass-Sätze, Weil-Sätze • interrogatives indirectes | <ul style="list-style-type: none"> • temps: présent, passé composé • verbes séparables, auxiliaires de mode, verbes irréguliers • impératif <ul style="list-style-type: none"> • déterminants : <ul style="list-style-type: none"> ○ der, die, das ○ ein, eine → kein ○ possessifs • noms : <ul style="list-style-type: none"> ○ pluriel ○ composés • pronoms personnels : <ul style="list-style-type: none"> ○ N <ul style="list-style-type: none"> • W-Fragen • négation • indication de temps : am Montag, im Winter, gestern, ... <ul style="list-style-type: none"> • Dass-Sätze, Weil-Sätze |
|---|--|---|--|

Annexe 1 : geni@l Kursbuch B1 - Einheit 5, Seite 50, Übung 5

Maria, 18: "Ich bin shoppingsüchtig"

Alles fing ganz harmlos an: Maria ging einfach total gern einkaufen. Doch mehr und mehr verfiel sie einem verhängnisvollen Rausch.

Was für die meisten Girls einfach nur Freizeit-Fun oder ein Bummel durch Einkaufsstraßen ist, ist für Maria viel, viel mehr : Beim Shoppen fühlt sie sich wie ein umschwärmter Star, für den ein roter Teppich ausgerollt wird.

"Es ist wie ein Anfall", erzählt Maria stockend. "Immer das Gleiche: Ich sehe Jennifer Lopez im TV und sofort will ich auch so coole Klamotten haben wie sie ! ich muss los, ich muss einkaufen ... "

Schon mit 13 Jahren fing alles an. Zunächst war es noch ganz harmlos, sie ging mit Freundinnen shoppen - wie tausende anderer Girls auch. "Aber dann fingen die 20 anderen an, über mich zu lästern und Witze zu machen, weil ich immer massenhaft Einkaufstüten nach Hause schleppte - viel mehr als sie!"

Maria zieht sich von ihrer Clique zurück, sie wird einsam.

Glückliche Momente erlebt sie nur, wenn sie neue Sachen gekauft hat. Doch dieses Glück ist trügerisch. "Wenn ich die Sachen zu Hause hatte, war der Glamour verschwunden. Es waren nur noch unnütze Dinge, die ich da nach Hause gebracht hatte. Make-up, Pullover, teure Beauty-Masken, Schuhe: Plötzlich hatte das Zeug gar keinen Sinn mehr. Aber am nächsten Tag ging es wieder von vorne los ..."

Mit 50 Euro Taschengeld kann Maria ihre Einkaufssucht nicht finanzieren. Aber sie findet andere Quellen: Sie ist Einzelkind und ihre Großeltern stocken ihr immer wieder etwas zu. Sie leiht sich auch häufiger etwas von Freunden, aber es gibt oft Zoff, weil sie das Geld nicht zurückgibt, sondern nur immer noch mehr kauft.

Mit 17 verdiente Maria selbst Geld und da ging es erst richtig los. Ihre Eltern meinten, dass es gut ist, wenn ihre Tochter lernt, mit Geld umzugehen, und sie mischten sich nicht ein.

Wenn Maria in ihrem Kleiderschrank keinen Platz mehr hatte, stopfte sie die Sachen, die sie manchmal nur ein einziges Mal getragen hatte, in große Sacke und brachte sie zur Altkleidersammlung. Das gab endlich wieder Platz für die nächsten Einkäufe. Vor allem Sonderangeboten kann Maria nicht widerstehen. Statt nur einer neuen Handyschale kauft sie gleich fünf. Irgendwann entdeckte Maria das Internet : aussuchen, bestellen und irgendwann zahlen. [...]

"Manchmal hatte ich keine Ahnung mehr, wie viel Geld ich schon ausgegeben hatte und wie viel noch da war."

Die Geldsorgen bedrücken Maria immer stärker. Sie verbringt schlaflose Nächte und malt sich ihre Zukunft in den dunkelsten Farben aus.

"Ich sah mich oft mit hohen Schulden, ohne die Möglichkeit, ein ganz normales Leben zu führen. Aber das Shopping konnte ich trotz dieser Ängste einfach nicht aufgeben."

Maria macht zwar erste verzweifelte Versuche, aus eigener Kraft von ihrer Kaufsucht loszukommen. "Ich verordnete mir selbst ein "Stadtverbot" oder ging los, ohne Geld mitzunehmen. Doch dann stand ich wie gebannt vor den bunt dekorierten Schaufenstern und schrieb Listen mit all den Dingen, die ich dabei entdeckte. Ich würde sie mir kaufen, wenn ich wieder Geld dabei hätte ! Kaufen war alles, was für mich noch zählte."

Aber das tolle Gefühl beim Einkaufen verfliegt immer schneller, wie bei einer Drogensucht braucht Maria immer höhere Dosen, kauft immer mehr, immer schneller.

Und dann sitzt sie zu Hause auf ihrem Bett und weiß : Nichts hat sich durch ihre Einkäufe geändert, gar nichts ! "Ich fühlte mich sogar noch elender als vor dem Kaufrausch."

Dieses "Auf und Ab" der Gefühle macht Maria allmählich ganz verrückt : "Ich brach immer häufiger ganz plötzlich in Tränen aus, wurde nervös, fing an zu zittern und konnte mich schließlich kaum noch konzentrieren."

Schließlich schicken ihre Eltern zu einer Ärztin und ihr erzählt Maria nach ein paar Sitzungen alles. "Für mich war das wie eine Erlösung." Die Ärztin bringt Maria in Kontakt zu einem Therapeuten, der sich mit dem Problem Kaufsucht auskennt. Nach der ersten Sitzung hat sie schon angefangen, etwas zu ändern : Ich leihe mir kein Geld mehr von meinen Freunden und habe ihnen schon fast alles zurückgezahlt. Aber das ist nur ein Anfang ... "

Übung a

Schaut das Foto an, lest die Überschrift und den Einleitungstext. Wie könnte die Geschichte mit Maria weitergehen ?

Kaufen - Geld - Krankheit - Freunde - Eltern

Übung b

Selektives Lesen: Was kauft Maria ? Findet die Produkte im Text.

Übung c

Marias Gefühle - Ergänzt die Aussagen mit Hilfe des Textes.

- 1. Maria fühlt sich wie ein Star, wenn ...*
- 2. Maria wird einsam, weil ...*
- 3. Sie ist glücklich, wenn ...*
- 4. Mit ihren Freunden bekommt sie Ärger, weil ...*
- 5. Maria ist bedrückt und hat Ängste, weil ...*
- 6. Maria fühlt sich nach dem Einkauf noch elender als davor, denn ...*
- 7. Am Ende hat Maria das Gefühl, verrückt zu werden. Sie ...*
- 8. Nach den Gesprächen mit einer Ärztin fühlt sich Maria erlöst. Sie glaubt, dass ...*

Übung d

Notiert für 1-5, ob ihr die Aussage für richtig oder falsch haltet.

- 1. Maria denkt, dass sie ein Star ist, wenn sie viel einkauft.*
- 2. Marias Freundinnen können sie nicht leiden.*
- 3. Wenn Maria viel eingekauft hat, ist sie glücklich.*
- 4. Maria hat ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern.*
- 5. Nach der ersten Sitzung mit einem Therapeuten ist Maria schon fast geheilt.*

Übung e

Aktivitäten nach dem Lesen. Was möchtet ihr nach dem Lesen dieses Textes tun ?

- 1. Rollenspiel: Mit Maria darüber diskutieren, wie man ihr helfen könnte.*
- 2. Diskutieren, ob die Medien und die Werbung für die „Kaufsucht“ mitverantwortlich sind.*
- 3. Die Geschichte von jemandem erzählen, dem es wie Maria gegangen ist.*
- 4. Die Geschichte von jemandem schreiben, dem es wie Maria gegangen ist.*
- 5. Einen Brief an die kanadische Organisation "adbusters.org" schreiben, die den "Kauf-nichts-Tag" vorgeschlagen hat : Man soll 24 Stunden nichts kaufen.*

Annexe 2 : geni@I Kursbuch B1 - Einheit 9, Seite 92, Übung 5-6

Ein Interview

- Heute geht es bei uns um das Thema Mobilität. Wir wollen Jugendliche fragen, wie mobil sie sind oder wie mobil sie sein müssen. Ich spreche heute mit Markus Kirchner und Anne Steffen. - Hallo, Anne !
 - Hallo !
 - Hallo, Markus !
 - ◆ Hallo !
 - Ihr seid gute Freunde und ihr geht beide in die achte Klasse.
 - Ja, genau.
 - Anne, wie mobil musst du sein ? Wie ist dein Schulweg ?
 - Ich wohne auf dem Land. Genauer gesagt in Helsa, das ist ein Dorf in der Nähe von Kassel. Und ich muss jeden Morgen eine halbe Stunde zur Schule fahren.
 - Und du, Markus ?
 - ◆ Ich wohne in der Stadt. Also, mein Weg ist nicht so weit zur Schule. Das gefällt mir ganz gut.
 - Anne, wie kommst du zur Schule ?
 - Meistens nehme ich erst den Bus. In Kassel steige ich meistens in die Straßenbahn um, in die Linie 4. Dann fahre ich noch mal 5 Minuten. Und dann gehe ich noch fünf Minuten zu Fuß.
 - Wie ist das bei dir, Markus ?
 - ◆ Ich brauche nur eine Viertelstunde mit dem Fahrrad. Manchmal gehe ich auch zu Fuß. Aber meistens bin ich viel zu spät dran.
 - Fährst du gerne Fahrrad ?
 - ◆ Nö, eigentlich nicht. Das geht nur schneller als Bus oder Bahn. Wenn's regnet oder schneit, dann fahren mich meine Eltern auch schon mal mit dem Auto zur Schule.
 - Anne, du sagst, dass dich das Fahren manchmal nervt. Würdest du lieber in der Stadt wohnen ?
 - Ich weiß nicht, mir ist es in der Stadt zu hektisch. Und es gibt so wenig Natur. Ich mag das Leben auf dem Dorf. Aber viele Freunde von mir wohnen in der Stadt. Das ist ein Problem.
 - Wieso ?
 - Ich muss immer aufpassen, wann die Busse nach Hause fahren. Und nachmittags fahren die nur jede Stunde. Abends ist das noch schlechter. Wenn ich einen Bus verpasse, muss ich lange warten. Das ist total blöd. Wenn ich fünfzehn werde, dann kaufe ich mir einen Roller.
 - Und was sagen deine Eltern dazu ?
 - Keine Ahnung, ich hab sie noch nicht gefragt.
 - Und du Markus ? Würdest du auch lieber auf dem Dorf wohnen ?
 - ◆ Nein, bestimmt nicht. Die Stadt ist viel cooler als das Land. Je lauter, desto besser. Und wenn ich mal Natur will, dann gehe ich in den Park.

Übung a

Hört zu. Um welche Themen geht es ?

Unterschiede: Stadt und Land

Autos in Deutschland

Fahrzeiten

Verkehrsmittel früher und heute

Umwelt und Verkehr

Schulwege

Übung b

Hört das Interview noch einmal und notiert die wichtigsten Aussagen.

Übung c

Ein Interview zusammenfassen.

a. Lest die Satzanfänge und ergänzt. Eure Notizen helfen.

1. *Anne und Markus gehen ...*
2. *Sie sind gute ...*
3. *Anne wohnt ...*
4. *Annes Schulweg dauert ...*
5. *Markus lebt ...*
6. *Anne fährt zuerst mit ... , dann steigt sie um in ... und am Ende ...*
7. *Markus braucht nur ...*
8. *Markus benutzt entweder ... oder ...*
9. *Bei schlechtem Wetter wird Markus ...*
10. *Anne mag das Leben ...*
11. *Anne findet nur blöd, dass ...*
12. *Markus findet ... besser.*

b. Fasst zusammen, was Anne oder Markus zum Thema Mobilität sagen.

Übung d

Pro und kontra - Stadt und Land. Gruppe A sammelt Argumente für das Leben in der Stadt, Gruppe B für das Leben auf dem Land. Diskutiert in der Klasse.

Annexe 3 : geni@I Kursbuch - A2 Einheit 11, Seite 66, Übung 1

Montagmorgen, 10 Uhr 45. Biologie war gerade zu Ende. Dr. Schmidt wischte die Tafel ab. Alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 8b rannten in die Pause. Alle ? Nein, nicht alle. Albert Neumann saß immer noch an seinem Tisch. Dr. Schmidt war fertig und packte seine Tasche. Er schaute nach einmal in das Klassenzimmer.

"Einstein? Was ist los? Machst du heute keine Pause?" Albert Neumann war 13, klein, etwas dick und trug eine Brille. Er war ein Genie in Mathe und am Computer. Deshalb nannten ihn alle "Einstein". Sein bester Freund hieß Olli. Er ging auch in die Klasse 8b. Olli war schon 14 und ziemlich verliebt :

Ah, Herr Schmidt, kann ich mit Ihnen reden ... vertraulich ?"

"Vertraulich" Klar. Warte mal."

Dr. Schmidt schloss die Tür, setzte sich auf das Pult und packte sein Pausenbrot aus.

"Na dann mal las, Einstein."

"Vorgestern bin ich mit Olli in die Stadt gegangen. Wir waren im *Mediamarkt*. Wir haben uns neue CDs angehört und ein paar Computerspiele ausprobiert. Um drei Uhr musste Olli plötzlich weg. Er hat nicht gesagt, wohin er musste. Aber wir haben uns später verabredet, um vier Uhr vor dem Internetcafé. Ich war schon vor vier da, aber Olli ist nicht gekommen. Ich habe fast noch eine Stunde gewartet, dann hatte ich keine Lust mehr."

"Und wo ist das Problem?" Dr. Schmidt packte sein zweites Pausenbrot aus und schaute Einstein neugierig an.

"Moment ! Also, ich bin zum Bus gegangen und hab noch ein bisschen gewartet. Die Bushaltestelle ist gegenüber vom Museum. Also, ich hab gewartet und dann konnte ich Olli sehen. Olli und zwei Typen. Und die sind ins Museum gegangen ! Olli war noch nie in seinem Leben im Museum. Und Olli war irgendwie komisch

"Ich verstehe immer noch nicht, was ... ?" Dr. Schmidt legte sein Pausenbrot weg.

"Vielleicht verstehen Sie mich jetzt. Hier ist die Zeitung von gestern." Einstein holte aus seiner Schultasche einen Zeitungsbericht :

"Diebstahl im Stadtmuseum : Wie die Polizei mitteilte, wurden gestern aus dem Stadtmuseum wertvolle Goldmünzen gestohlen. Die Täter kamen kurz vor fünf Uhr, vermutete der Direktor des Museums, Dr. Bornebusch. Als er um fünf Uhr den Saal kontrollierte, waren die Münzen noch da. Erst nach fünf entdeckte die Aufsicht den Diebstahl. Der Glasschrank war offen und die Münzen waren weg. Ein Polizeisprecher : Ein mysteriöser Fall. Es gibt keine Spuren."

"Hm, ja, ich hab's heute Morgen im Radio gehört." Dr. Schmidt gab Einstein den Zeitungsbericht. Jetzt verstehe ich dein Problem. Du meinst, Olli ... "

"Eine Kleinigkeit fehlt noch. Aber ich weiß nicht genau, wie wichtig sie ist."

"Keine Angst, Einstein. Los, erzähl mir die ganze Geschichte."

"Also gestern in der Pause, ah, also Olli und Jessica ... "

"Das weiß doch die ganze Schule, dass Olli in Jessica verliebt ist. Ich weiß Bescheid, Einstein."

Ja, also, Olli hat Jessica ein Geschenk mitgebracht. Einen Minidisc-Player ..."

"Oh ! Dr. Schmidt piffte durch die Zähne. "Ganz schön teuer !"

"Genau ! Und was machen wir jetzt, Herr Schmidt ?"

Dr. Schmidt ging ans Fenster und schaute auf den Pausenhof. In einer Ecke sah er Olli und Jessica.

"Tja, was machen wir jetzt ? Ich schlage vor, wir denken erst mal nach." (...)

Übung a

In welcher Zeile findet ihr die Information ? Notiert die Zeilen.

1. Sie nennen Albert "Einstein", weil er sehr gut rechnen kann.
2. Einstein will allein mit Herrn Schmidt sprechen.
3. Einstein und Olli haben Musik angehört und Computer gespielt.
4. In der Pause ist Dr. Schmidt immer hungrig.
5. Olli hat auf Einstein gewartet.

Übung b

Die Antworten auf diese Fragen findet ihr im Text. Lest die Textstellen vor.

1. *Warum bleibt Einstein in der Klasse ?*
2. *Wo waren Einstein und Olli ?*
3. *Warum ist Einstein um fünf gegangen ?*
4. *Warum hat er sich über Olli gewundert ?*

Übung c

Die Antworten auf diese Fragen findet ihr nicht im Text. Besprecht die Fragen in der Klasse :
Habt Ihr Ideen ? Lest dann weiter.

1. *Warum war Olli im Museum ?*
2. *Warum will Einstein mit Dr. Schmidt allein reden ?*
3. *Wo ist das Problem ?*

Übung d

Das ist bis jetzt passiert. Ordnet die Sätze und lest dann den Text vor.

1. *Dort steht: Diebstahl im Museum.*
2. *Er erzählt, dass er mit Olli im Mediamarkt war.*
3. *Dann erzählt Einstein noch über Ollis teures Geschenk für Jessica.*
4. *Dr. Schmidt versteht das Problem nicht, dann zeigt ihm Einstein die Zeitung.*
5. *Danach wollten sie in das Internetcafé.*
6. *Einstein wartete vergeblich auf Olli.*
7. *Zum Schluss haben beide einen Verdacht.*
8. *Einstein will etwas über Olli erzählen.*
9. *In der Pause bleiben Dr. Schmidt und Einstein allein in der Klasse.*

Übung e

Schreib die Geschichte weiter.

Übung f

Mach eine Zusammenfassung oder eine Kettengeschichte.

Annexe 4 : geni@I Kursbuch A2 - Einheit 13, Seite 80, Übung 7

Interviewer : Felix, wie alt bist du ?

Felix : Na ja, fast vierzehn.

Interviewer : Thema Taschengeld. Sag mal, wie viel Taschengeld bekommst du ?

Felix : Fünfzehn Euro im Monat.

Interviewer : Fünfzehn Euro. Reicht dir das ?

Felix : Also, ich kann mich jetzt nicht so direkt beklagen, dass ich jetzt Geldnot hätte und immer total sparen muss. Aber wenn ich mir mal was richtig Teures kaufen will, dann muss ich halt schon ziemlich lange daran sparen, bis ich so hundert Euro oder so zusammenhabe.

Interviewer : Was bekommen die anderen Schüler bei euch in der Klasse ?

Felix : Also, ich lieg da schon ziemlich an der Untergrenze mit den fünfzehn Euro - aber das ist 'ne ziemlich große Spanne. Der mit dem meisten Taschengeld, der kriegt dreißig Euro, ohne dass er irgendwas dafür macht. Also, na ja ... Das ist schon 'n ziemlicher Unterschied.

Interviewer : Dreißig Euro ist ziemlich viel, ja. Und wenn du ein bisschen mehr brauchst, was machst du da ?

Felix : Na ja, da frag ich eigentlich eher meine Eltern, ob ich irgendwas bei denen machen kann, und da kriegt man auch mal so 'ne einmalige Sonderzahlung.

Interviewer : Was zum Beispiel ?

Felix : Weiß jetzt nicht direkt ... Irgendwie einfach mal für Papa was am Computer machen oder so.

Interviewer : Und die anderen Schüler in der Klasse – haben die irgendwelche Tipps und Tricks, wie sie vielleicht ein bisschen mehr Taschengeld bekommen können ?

Felix : Ja, einer von meinen Freunden, der trägt jetzt zweimal in der Woche Zeitungen aus, zusammen mit seinem Bruder, und da kriegt dann jeder 35 Euro dafür in der Woche.

Interviewer : Gibt es andere Ideen vielleicht noch ?

Felix : Einer aus meiner Klasse, der hat da auch noch einen ganz tollen Trick gebracht. Der hat einen Hund gehabt und den hat er jetzt an eine Oma aus seiner Nachbarschaft verkauft, und weil der auf ihn total gut hart, kann er den auch total einfach Gassi führen und da kriegt der - ich weiß nicht, wie viel - so um die fünfzig Euro im Monat, dafür, dass der ihn achtmal Gassi führt in einem Monat.

Interviewer : Also, er hat den Hund erst an die Oma verkauft und jetzt geht er mit dem Hund spazieren und ...

Felix : ... und kriegt Geld dafür.

Interviewer : Musst du für dein Taschengeld auch Schulhefte oder Bücher kaufen ?

Felix : Ne, es gibt eigentlich nichts, was ich mir dafür kaufen muss. Also, einer in meiner Klasse, der kriegt siebzig Euro, aber dafür muss er sich ..., also, Klamotten kaufen.

Interviewer : Udo, ist Taschengeld bei euch manchmal ein Diskussionsthema in der Familie ?

Udo : Ja, sicher. Also, die Kinder reden ja auch untereinander darüber und vergleichen. Felix kommt dann nach Hause und erzählt, wie viel die anderen kriegen und ... äh, er kriegt fünfzehn Euro, andere kriegen dreißig und da ist er natürlich unzufrieden.

Interviewer : Er wird ja jetzt bald vierzehn - gibt es dann mehr ?

Udo : Also, da er mit den fünfzehn Euro ziemlich weit unten liegt, ja, glaub ich schon, dass wir dann demnächst erhöhen.

Übung

Interview mit Udo und Felix. Lest den Text und hört dann das Interview. Notiert die Informationen, die nur im Hörtext sind.

Eigentlich ist Taschengeld kein Streitthema für sie, finden Udo und Felix. Felix bekommt sein Taschengeld regelmäßig auf sein Konto. Dafür hat er eine Karte. Mit dem Geld kann er machen, was er will. Was ist wichtig für die beiden? Man muss vergleichen, was die anderen in der Klasse bekommen. Udo meint, dass oft Eltern, die nicht viel Geld haben, den Kindern besonders viel Taschengeld zahlen. Schulsachen kaufen die Eltern. Dafür gibt Felix kein Geld aus, sagt er.

Annexe 5 : geni@l Kursbuch A2 - Einheit 10, Seite 60, Übung 1

Katia ist 14. Sie mag Musik, geht gerne ins Kino und interessiert sich für Mode. Katia macht sogar Mode, aber nicht zum Anziehen, also keine Tops, Pullis oder Blusen: Sie macht Tattoos. Katia zeichnet ihre Modelle zuerst auf Papier, sodass ihre Freunde auswählen können, was ihnen am besten gefällt. Sterne, Sonnen, Blumen, Symbole und Buchstaben in allen Formen und Varianten. Die Bilder malt Katia dann mit speziellen Buntstiften auf den Körper und natürlich sind die Tattoos nicht für immer : drei- bis viermal duschen und schon sind sie weg. Bei ihren Freunden ist Katia absolut "in".

Alle wollen ein Tattoo von ihr: auf den Rücken, auf die Schulter oder ganz einfach auf die Hand. Der größte Hit ? Herzen und Namen auf dem Bauch.

Das Hobby von Lukas (14) sind brasilianische Armbänder. Er trägt sie aber nicht nur, er macht sie auch ! Diese bunten Armbänder sind ca. 18 cm lang. Für die Arbeit braucht er zwei bis drei Stunden. Manchmal geht es auch ein wenig schneller, aber besonders bei vielen Farben muss man sehr aufpassen, weil man leicht Fehler macht und die Farben durcheinander kommen. Einmal im Monat bringt Lukas seine neuen Modelle in die Schule und verkauft sie seinen Schulfreunden. Ein einfaches Armband, das nur zwei Farben hat, kostet 3 Euro, ein komplizierteres Modell, mit vier bis sechs Farben 4 Euro und ein Modell nach Wunsch, mit selbst ausgewählten Farben und Designs, kostet fünf Euro. Zwischen zehn und zwanzig Stück verkauft Lukas fast immer. Ein schönes Taschengeld !

Übung a

"Modemacher" Katia und Lukas. Schaut die Bilder und Texte kurz an. Was machen die beiden ?



Übung b

Katia oder Lukas ? Lest zuerst 1-6 und dann die Texte. Beantwortet die Fragen.

Wer ...

1. *macht verschiedene Modelle ?*
2. *bekommt Geld für die Arbeit ?*
3. *lässt die Freunde auswählen ?*
4. *ist in der Schule besonders populär ?*
5. *braucht viele Farben ?*
6. *arbeitet mit Buntstiften ?*

Annexe 6 : *geni@I Kursbuch A2 - Einheit 7, Seite 43, Übung 6*

Interviewer: Interessierst du dich für Mode, Herbie ?

Herbie: Ne, Mode interessiert mich eigentlich überhaupt nicht. Das ist doch ein Thema für Mädchen, oder ?

Interviewer: Was trägst du am liebsten ?

Herbie: Also, am liebsten sportliche Sachen, bequeme Jeans und T-Shirts. Wenn's kalt ist, wie heute, dann natürlich Sweatshirts. Das blaue hier mag ich Moment am liebsten. Meine Mutter legt die Sachen morgens hin und ich ziehe sie einfach an. Ach so, ja, und Baseballmützen. Die mag ich. Ich hab drei. Im Moment sind schwarze Sportschuhe total in.

Interviewer: Sa wie diese hier ?

Herbie: Ja, die haben jetzt alle in meiner Klasse.

Interview 2

Interviewer: Und du, Alexa, interessiert du dich für Mode ?

Alexa: Ja, ich weiß nicht, eigentlich schon - ja. Ich geh manchmal mit meiner Freundin Ilona nach der Schule in den Kaufhof. Das ist auf dem Schulweg. Wir probieren dann manchmal Sachen.

Interviewer: Gibst du viel Geld für Kleidung aus ?

Alexa: Nein, eigentlich nicht. Wir probieren die Sachen an, aber wir kaufen sie nicht.

Interviewer: Was ziehst du am liebsten an ?

Alexa: Ich mag helle Sachen am liebsten. Ilona steht auf Blau. Ich glaube, ich bin eher so ein Sommertyp. Helle Farben. Die karierte Bluse hier und den roten Rock mag ich im Moment am liebsten. Die Bluse hat meine Mutter selbst gemacht. Sie macht das richtig gut. Und das ist billiger.

Interviewer: Und den roten Rock ?

Alexa: Tja, das ist ein Problem. Den hab ich selbst gekauft. Meine Mutter mag keine kurzen Röcke.

Übung a

Zwei Interviews. Lest die Sätze und hört zu. Welche Sätze passen zu Herbie, welche zu Alexa ?

1. *Das ist mir egal, das ist kein Thema für mich.*
2. *Ich mache sowieso viel Sport, Fußball, Volleyball und Schwimmen.*
3. *Rot mag ich am liebsten.*
4. *Meine Mutter macht Kleidung selbst.*
5. *Meine Eltern haben natürlich einen anderen Geschmack als ich.*
6. *Mode ist auch eine Geldfrage.*
7. *Die meisten Schüler ziehen sich so an wie ich.*

Übung b

Was trägst du gern ? Und wann ?

Übung c

Eine Umfrage in der Klasse zum Thema Mode machen.